

Der Mensch als Bombe

Explosiver Narzissmus

Plenarvortrag auf der Lindauer Psychotherapiewoche, 18. April 2017
(Der Vortrag wird frei gehalten. Er weicht von der schriftlichen Fassung ab)

Da Eis nur ein wenig leichter ist als Wasser, sehen wir neun Zehntel eines Eisberges nicht. Die Spitze des Eisbergs ist ein Bild für die erdrückende Übermacht des Unsichtbaren gegenüber dem Sichtbaren. Sie ist ein Hinweis auf die trügerischen Gewissheiten unserer Wahrnehmung, auf die Illusion, wir hätten mit unserem Blick auf das treibende weiße Gebilde das Wesentliche bereits erfasst und könnten nun daran gehen, ihm auszuweichen.

Die Spitze des Eisberges ist auch eine Metapher für unsere Psyche: nur ein Bruchteil dessen, was sich in ihr abspielt, wird uns bewusst. Wir wissen wenig, ahnen so manches, müssen uns öfter, als es uns lieb ist, mit dem Wissen um unser Nichtwissen zufrieden geben, das uns seit Sokrates mehr befriedigt als die fromme Illusion.

Die Ereignisse am 11. September 2001 sind für mich nach und nach ebenfalls zur Spitze einer viel umfassenderen und auch bedrohlicheren Erscheinung geworden. Ich nenne sie den explosiven Narzissmus. Unter Bedingungen, die sicher nicht leicht zu erforschen sind, die im Dunkeln liegen und deren Formen mit ihrer Umgebung verschmelzen, kann der Mensch explodieren. Er verliert jede Struktur, wird unberechenbar, vernichtet andere oder sich selbst.

Erfindungen, die in den letzten Jahrhunderten unser Leben mehr und mehr bestimmen, treten mit unserer Psyche in eine verhängnisvolle Wechselwirkung. Wir haben Explosivstoffe erfunden, Explosionsmotoren konstruiert, die Wissens- Kosten- oder Bevölkerungsexplosion zur Metapher unserer Krise gemacht.

So geht es darum, wachsamer zu werden für die seelischen Veränderungen, welche die Dinge anrichten, die uns umgeben. Sie sind nicht nur aussen, sondern formen auch unsere innere, seelische Struktur. Die dem Menschen durch die Technik geschenkten Möglichkeiten, durch kleine Bewegungen immense Wirkungen zu erzielen, haben wir in ihrem Gefährdungspotenzial noch kaum erkannt. Es beginnt mit der faszinierenden Macht über die Bilder, welche jedem Kind der Konsumgesellschaft durch die TV-Fernsteuerung geschenkt wird, führt zur Macht über Leben und Tod, die jeder hat, der "am Drücker" einer Waffe ist, steigert sich noch in der Möglichkeit, selbst zur Bombe zu werden. Meine Hypothese ist, dass diese technischen Qualitäten in die Strukturen unseres Selbstgefühls eingebettet werden

und auf diesem Weg Gefahren entstehen, welche sich die Lobredner der Machtsteigerung durch unsere explosiven und regressionsfördernden Technologien nicht träumen lassen.

Wer von der Konsumgesellschaft so sehr sozialisiert ist, dass sie auch seine geistigen Strukturen prägt, der wird jetzt schnell sagen: Aha, wieder ein Autor, der uns in die Steinzeit zurückzappen will!

Ernster gesagt: die heute so beliebte Neigung, dem Kritiker entgegenzuhalten, er müsse entweder eine bessere Welt bieten oder den Mund halten, ist ein Kind jener Knopfdruck-Lösungen, in der wir sogleich ein neues Programm brauchen, wenn das alte nicht mehr befriedigt. Es ist leicht, einen Menschen - und damit eine Welt - durch einen explosiven Akt zu vernichten, jedoch unendlich schwer, einen Menschen zu erziehen, ihn zu bilden, ihn - wenn er krank ist - zu heilen. Wenn mir also jemand vorwirft, ich hätte keine schnell wirksame Lösung, dann sage ich aufatmend: Genau so soll es auch sein.

Der explosive Narzissmus bedroht unser Selbstgefühl. Die unmittelbaren Gefahren durch einen Amoklauf oder ein Selbstmordattentat sind geringer als die Gefahren, welche dadurch heraufbeschworen werden, dass wir ihn nicht verstehen, sondern blindlings bekämpfen. Damit werden Prozesse in Gang gesetzt, welche die Übel erzeugen, die sie heilen sollen. Beispielsweise wurde nach dem Amoklauf von Erfurt die Szene der Counter-Strike-Spieler ganz ähnlich dämonisiert wie nach dem Attentat vom 11. September die islamische Kultur.

Ginge es um den rationalen Kampf gegen eine äussere Gefahr, müssten wir zunächst untersuchen, welchen Platz von Mordphantasien geprägte Schüler in der Kultur der Computerspieler haben und welchen Platz die Fanatiker des Terrors im Islam. Erst durch die Einsicht in die Abwehrqualität der politischen Reaktionen auf solche Ereignisse wird deutlich, dass wir uns weniger vor äusseren als vor inneren Gefahren schützen wollen.

Der Kampf gegen die Disposition zur eigenen Entgleisung in unserem Inneren schreit nach Zeichen, die uns salvieren und andere verdächtigen. Daher entlastet es die Menschen, wenn Computerspiele dämonisiert werden oder eine grosse, komplexe Glaubensgemeinschaft in Verdacht gerät. Kampf und Flucht, die menschlichen Ur-Affekte, stehen den Primitivreaktionen zum Schutz des Selbstgefühls nahe. Wie ängstliche Spaziergänger, die einen Platz im Inneren der Gruppe suchen, wenn von aussen ein bellender Hund herbeiläuft, entlasten wir uns, indem wir möglichst viele andere zwischen den Angreifer und uns selbst bringen. Wir sind keine Counterstrikespieler, wir sind Christen, wir sind sicher vor solchen Entgleisungen, viele andere sind viel näher dran. Eine vernünftige und forschende Haltung wird die Kulturen, aus denen die entgleisten Täter kommen oder zu kommen scheinen, nicht dämonisieren, sondern befragen. Sie wird versuchen, herauszufinden,

ob diese Kulturen nicht von sich aus wirkungsvolle Massnahmen gegen solche Extreme in den eigenen Reihen kennen. Denn wenn sofort eine ganze Gruppe für die Tat eines Mitglieds dämonisiert wird, berauben wir uns einer zentralen Möglichkeit, solchen Taten vorzubeugen. Die Gruppe wird sich als Ganze entwertet, verachtet und nicht verstanden fühlen. Sie wird daher keinerlei Interesse mehr aufbringen, mit anderen Gruppen zusammenzuarbeiten, um eine Wiederholung zu verhindern. Auf diese Weise können die Täter in der sich defensiv schliessenden Gruppe untertauchen, während die Entwertung der Kultur, aus der sie gekommen sind und deren Werte sie missbrauchen, sie scheinbar ins Recht setzt.

Die Rückkehr zum menschlichen Hass

Der Verkehr dröhnte. Aber während des ganzen hektisch scheinenden Tages hatten sich die Kräne auf den unvollendeten Gebäuden kein einziges Mal gerührt.

Technologie ist von Übel. Das hatte E.F.Schuhmacher in *Rückkehr zum menschlichen Haß* gesagt: Die Botschaft des Friedens zitierte ihn oft, geisselte den Westen mit seinen eigenen Worten. Aber in Teheran umgab uns die Technologie, und einiges daran war so islamisiert oder in den Dienst des Islam gestellt worden, dass seine westliche Herkunft bedeutungslos erschien.¹

Der hartnäckige Druckfehler des Übersetzers - Schuhmachers Buch handelt von der Rückkehr zum menschlichen *Mass*, small is beautiful, - verdichtet einen Punkt der islamischen Revolution. Die Kritiker der kapitalistischen Konsumgesellschaft, ihrer Mammutkonzerne und ihres technischen Perfektionismus werden als Zeugen gegen die „Teufel des Westens“ zitiert.

„Der Westen, oder die Weltzivilisation, die er anführt, wird emotional zurückgewiesen. Er unterminiert, er ist bedrohlich. Gleichzeitig wird er gebraucht, wegen seiner Maschinen, Waren, Medikamente...Die ganze Zurückweisung des Westens ist gebunden an die Annahme, dass es dort draussen immer eine lebendige, schöpferische, seltsam neutrale Zivilisation geben wird, offen für alle, die sich an sie

¹ V.S.Naipaul, *Eine islamische Reise*, Erstausgabe 1981, zit.n. München (dtv) 2001, S. 56

wenden....Schmarotzertum ist eine der uneingestandenen Früchte des Fundamentalismus.“²

Wer sich mit kulturellen Entwicklungen beschäftigt, muss sich mit der traurigen Wahrheit auseinandersetzen, dass die Menschen immer wieder das Gute, das sie kennen, gegen ein Ideal tauschen, dessen Übel sie oft nicht anders bekämpfen können als durch ein noch höheres Ideal.

„Der Staat verfiel. Aber der Glaube nicht. Das Scheitern führte nur wieder zum Glauben zurück. Der Staat war als Heimat für die Moslems gegründet worden. Wenn der Staat scheiterte, dann nicht, weil der Traum falsch war: Es konnte nur daran liegen, dass die Menschen vom Glauben abgefallen waren. Man begann, nach einem immer reineren Glauben zu rufen.“³

Kurz nach dem 11. September 2001 wurden in New York neue Witze erzählt:

„Kennen Sie den neuen Werbeslogan von American Airlines?“

„??“

„Wir fliegen Sie direkt zu Ihrem Arbeitsplatz.“

„Ein Amerikaner und ein Araber spielen Schach. Wer gewinnt?“

„??“

„Natürlich der Araber. Dem Amerikaner fehlen die Türme.“

Solche Witze erzählen ganz gewiss nicht die Islamisten; in der arabischen Welt wird niemand über sie lachen. Der Scherz über American Airlines ist ein gutes Beispiel für ein klassisches Mittel der Trauma-Abwehr: Die Identifizierung mit dem Aggressor. Der Witz greift die bekannten, bis zum Überdruß gehörten Werbesprüche auf und richtet sie gegen die Urheber.

Es waren nicht die todessüchtigen Mörder, welche den Jet und seine Passagiere entführten. Es war nicht die Naivität, die Sorglosigkeit der Airline, die das ermöglicht hat. Wir müssen unseren technischen Grössenwahn nicht aufgeben. Wir deuten das Attentat in einen Versuch um, unseren Service noch zu steigern. Zufällig hat es beim ersten Mal noch nicht geklappt, aber wir arbeiten daran. Wir sind nicht Opfer eines zu allem entschlossenen Angreifers geworden, der die sorglose Gier unserer Konsumgesellschaft gnadenlos ausnützte. Unser energischer Wille, unsere unvergleichliche Tatkraft ist auch für dieses Ereignis verantwortlich.

Schon immer lag im Zynismus eine radikale Weisheit verborgen. Die Identifizierung mit dem Angreifer wirkt auch in den Tätern. Viele der bekannt gewordenen Biographien, wie auch die Struktur der Taten drücken aus, dass die Täter in hohem Mass von eben den technischen

² V.S.Naipaul, Eine islamische Reise, Erstausgabe 1981, zit.n. München (dtv) 2001, S. 249

³ V.S.Naipaul, Eine islamische Reise, Erstausgabe 1981, zit.n. München (dtv) 2001, S.139

Errungenschaften des Westens fasziniert sind, die sie jetzt gegen ihn gerichtet haben.

Die Aktion vom 11. September ist ein Verbrechen, aber wir können auch ein Verbrechen unter einem ästhetischen Aspekt betrachten, ohne es damit zu einem rein ästhetischen Ereignis zu machen - wir fügen seinen Dimensionen nur eine weitere hinzu, die uns helfen kann, es besser zu verstehen und künftig wirksamer zu bekämpfen. Unter diesem Aspekt lässt sich nicht leugnen, dass dieses Verbrechen ein hohes Mass an Eleganz und Kreativität enthält: Es ist „gut gemacht“ in dem Sinn, dass mit wenigen Mitteln ein Höchstmass an Wirkung erzielt wurde.

Verglichen mit dem wirtschaftlichen Aufwand, mit dem die Amerikaner in Afghanistan kämpften, wirkt die terroristische Aktion erst einmal so elegant wie der Kampf Davids gegen Goliath.

Aber dieser Schein trügt. Er vernachlässigt die enorme Leichtigkeit der Zerstörung, gemessen an der grossen Mühe von Entwicklung und Aufbau. Die Zivilgesellschaft ist verwundbar, weil sie allen, welche genügend Geld haben, ihre Mittel zur Verfügung stellt - auch ihre Mittel, die Spenderin zu zerstören.

Die waghalsige Verwendung der modernen Technik gegen die Begründer und Produzenten dieser Technik greift eine Tradition der orientalischen Kampfkunst auf, in der es als Ausdruck der höchsten Geschicklichkeit eines Kämpfers gilt, die Stärke eines Gegners auszunützen, um diesen zu besiegen. Der Schlag, mit dem der Schwergewichtsboxer den schwächtigen Aikido-Meister erledigen will, wird von diesem in ein Bewegungsmuster verwandelt, welches schliesslich dazu führt, dass der Boxer mit dem Kopf gegen den Türpfosten prallt.

Die mögliche Hochschätzung als Husarenstreich, die im Hintergrund der offiziellen Empörung über die Attentate gedieh, verdeckt die massive Selbstbestrafung, welche die Täter an sich vollziehen. Weder sie selbst noch ihre Anhänger können das entkräften. Die so häufig wiederholten Beteuerungen ihres Märtyrertums können diesen Aspekt nur verleugnen, aber nicht widerlegen. Selbstmordtäter fallen ein für alle Male aus der Welt der militärischen Aktionen heraus und betreten einen ganz eigenen Bereich. Das erste Urteil nennt ihn Wahnsinn. Aber wir können in jedem Wahnsinn Eigenheiten entdecken, die sehr viel über die Qualitäten der Vernunft und der Anpassung verraten, welche diesen Wahnsinn geboren haben.

Die Beziehung der Fundamentalisten zu der Realität, die sie angreifen, ist selbstquälerisch: sie lehnen ab, was sie beneiden, sie bekämpfen, worauf sie hoffen, sie sehnen sich nach dem, das sie zerstören. Sie hassen Boeing, weil dort wirkliche Flugzeuge gebaut werden, die unendlich überzeugender sind als alles Reden über den wahren Fortschritt. Und sie hassen sich selbst, weil sie Boeing beneiden.

In dieser Verschmelzung von Neid und Wut wurzelt die absurde Tat. Das Flugzeug wird gekapert, um es in den Racheengel einer mittelalterlichen Welt zu verwandeln. Aber dieses Spitzenprodukt der modernen Technologie für einen solchen Akt zu benötigen, zeigt das Elend und Parasitentum der Täter. Die Aktion ist Gottesdienst und Ketzerei in einem. Sie enthält folgerichtig für den Täter Erlösung und Vernichtung, Lohn und Strafe. In dieser Rache vernichten sich die Rächer. Sie bestrafen sich dafür, dass sie zu Schmarotzern an einer Technik geworden sind, die jenen Geisteshaltungen entspringt, die sie verachten. Was auf den ersten Blick schockierend neu ist, wurzelt doch in der Geschichte des Terrorismus, die immer auch eine Geschichte der Auseinandersetzung mit technischen Veränderungen ist.

Seit ich als Therapeut arbeite, haben mich die Hinter- und Abgründe jener menschlichen Eigenschaft beschäftigt, die wir „Idealismus“ nennen. Eine der Folgen war die Beschäftigung mit dem Helfer-Syndrom, eine andere die mit der Destruktivität von Idealen, dem Alles oder nichts-Prinzip.

Im Gegensatz zu den „orthodoxen“ Narzissmustheoretikern war ich immer daran interessiert, wie sich narzisstische Bedürfnisse Einzelner in Gruppen, Institutionen und Organisationen niederschlagen. In diesen Arbeiten entwickelte ich einige spezifische Vorstellungen über soziale Ausdrucksformen des Narzissmus: den pharisäischen, den kannibalischen, den parasitären Narzissmus.

Der pharisäische Narzissmus gewinnt Sicherheit und Selbst-Aufwertung aus der Abwertung anderer („Herr, ich danke Dir, dass ich nicht so bin wie dieser!“); der kannibalische Narzissmus richtet diese Entwertungen mit einem hohen Risiko der Selbsterstörung gegen jene Personen, von deren Anerkennung sich die oder der Betroffene abhängig fühlen, z.B. gegen einen Elternteil, einen Liebespartner, einen Arbeitskollegen, Mitarbeiter oder Vorgesetzten ("Mobbing"). Der parasitäre Narzissmus führt zu Erscheinungen wie Klatsch, Starkult, Denunziation; eine gegenwärtig aktuelle Form sind die sogenannten „Trittbrettfahrer“, die behaupten, eine Bombe gelegt oder einen Brief vergiftet zu haben. In diesem Buch will ich eine weitere soziale Form der narzisstischen Störung untersuchen: den explosiven Narzissmus der „menschlichen Bombe“.

Wer sich so lange wie der Autor mit der öffentlichen Rolle der Psychologie beschäftigt hat, wird sich auch der Risiken jenes Vorgangs bewusst, den wir "Psychologisieren" nennen. Dabei geht es nicht um Aufklärung mit Hilfe einer rationalen Untersuchung, sondern um Verschleierung von Interessen mit Hilfe psychologischer Phrasen. Angesichts einer Arbeit über politisch so brisante Fragen wie die Selbstmordattentate ist ständige Wachsamkeit über einen derartigen Missbrauch der Psychologie angezeigt. Denn wenn es nachweisbar

wäre, dass alle Selbstmordattentäter aus völlig irrationalen Motiven handeln, erübrigt sich jede Verhandlung, jedes Nachdenken über einen Prozess der politischen Versöhnung in Palästina. Wenn wir davon ausgehen, dass hier verrückte Fanatiker handeln, die an nichts anderes denken können, als an den Mord an möglichst vielen Juden, wäre es unsinnig, über eine gerechte Verteilung von Macht, Land und Wasser in der umkämpften Heimat so vieler unterschiedlicher Gruppen nachzudenken.

Umgekehrt stützt die These, dass Selbstmordattentäter entschlossene, seelisch normale Personen sind, die Ideologie der arabischen Seite, welche allein in den Juden die Wurzel aller Konflikte sieht.

Wer psychologisiert, hat im Grunde nichts von Psychologie verstanden. Er missbraucht sein Wissen, um genau jene Rolle zu spielen, die es ihm, zu Ende gedacht, nehmen würde. Es ist die Rolle des Profeten, des Vereinfachers, der über Geschichte, Politik und Kultur nichts mehr wissen muss, weil er "die Seele kennt" - als ob es eine Seele gäbe, die er ohne Wissen um diese äusseren Strukturen erforschen kann.

Respekt gegen Respekt: auch die politische Analyse greift zu kurz, wenn sie menschliches Verhalten bruchlos aus den Kräften abzuleiten sucht, welche das Handeln von Staaten bestimmen. Gerade in den Berichten über die Selbstmordattentäter in Palästina taucht immer wieder das Motiv der Eltern auf, die nicht verstehen, warum gerade ihr Kind zu einer solchen Aktion fähig war. Geschwister distanzieren sich fassungslos von der Tat eines Bruders, Eltern können nicht glauben, was sie doch wissen, und greifen - wie der Vater Mohammed Attas in Kairo - zu abstrusen Verschwörungstheorien, um sich nicht mit der Tatsache auseinandersetzen zu müssen, dass ein nahestehender Mensch sich in diese Richtung entwickelt hat, die für die meisten Betrachter eine unheimliche Qualität hat.

Wenn eine solche Explosion stattgefunden hat, heisst es oft, Amokläufe und Attentate seien nicht voraussehbar. Die Täter handelten aus Motiven, die dem gesunden Menschen völlig fremd sind. Solche Thesen werden sogar von Forschern vertreten, die beispielsweise behaupten, es gebe keine wissenschaftlich exakten Beweise für einen Zusammenhang zwischen Mediengewalt und Amoklauf, zwischen emotionaler Entwicklungsstörung und der Neigung zur grandiosen terroristischen Tat. Solche Einwände erinnern mich an die pseudowissenschaftlichen Argumente, mit denen lange Zeit die Unschädlichkeit von Radioaktivität oder DDT in unserer Umwelt begründet wurde. Überall, wo es auch nur das kleinste Interesse gibt, einen Zusammenhang zu bagatellisieren und Warnungen in den Wind zu schlagen, sollte es sich jeder seriöse Forscher verbieten, Harmlosigkeitsbescheinigungen auszustellen. Der explosive Narzissmus, dessen dramatischer Ausdruck gegenwärtig die menschlichen Bomben sind, speist sich, so paradox es klingt, aus

dem Sicherheitsbedürfnis traumatisierter Menschen. Es gibt Kränkungen, die wir ertragen können, und andere, die unsere Psyche überfordern. Dann setzen Verarbeitungsmöglichkeiten ein, die mit dem "Leben aus der Substanz" verglichen werden können, das eine Notsituation auf prekäre Weise stabilisiert. Wenn wir hungern, baut der Organismus erst Fettreserven ab; das schadet ihm kaum, kann sogar den Körper entlasten. Wenn aber diese Reserven aufgebraucht sind, beginnt der Organismus sich selbst zu verzehren; auch innere Organe werden angetastet. Jetzt wird ein langfristiger Schaden in Kauf genommen, um die kurzfristige Überlebenszeit zu verlängern. Stabilisierende Mittel, unser narzisstisches Gleichgewicht zu erhalten, bieten die aktive Bewältigung der Realität, die tröstende Phantasie, die liebevolle Beziehung zu anderen. Aber unter grösseren Belastungen reichen solche Mittel nicht aus. Es kommen andere hinzu, die uns nicht so positiv erscheinen, obschon wir doch merken, wie hilfreich sie waren, wenn auch sie versagen. Es sind die Beweise eigener Überlegenheit und Dominanz, der erkämpfte Sieg, die Erniedrigung der Feinde, die Verleugnung und Verdrängung eigener Schwäche. Wir geben dann nicht mehr, um im Austausch etwas zu erhalten, sondern wir rauben, beuten aus, gewinnen Überlegenheit durch Unterdrückung oder Entwertung von anderen. Wird durch eine einzelne oder öfter durch eine ganze Kette von Traumatisierungen die Möglichkeit zerstört, das seelische Gleichgewicht wieder zu finden und das Selbstgefühl zu stabilisieren, entsteht jenes Krankheitsbild, das heute als posttraumatisches Stresssyndrom diagnostiziert wird und früher als Granatschock oder Kriegsneurose Nervenärzte ebenso beschäftigte wie Literaten, die eine "verlorene Generation" beschrieben. Dieser Zustand ist durch den Verlust der Kontrolle über die eigene Vorstellungswelt charakterisierbar. Zwangserinnerungen (Flashbacks) an die verletzende Situation tauchen auf, ohne dass sich das Opfer wehren kann, das weit lieber seine Peiniger vergessen möchte. Die Reizbarkeit ist erhöht, die Fähigkeit geschwunden, störende Signale auszublenden: Es gibt Traumatisierte, für die selbst das Ticken einer Uhr zu einem derart unerträglichem Lärm wird, dass sie in sinnloser Abwehr den Zeitmesser von der Wand reißen und zertreten. Eine solche Reaktion zeigt einen Teil der Dynamik einer narzisstischen Explosion: der Reizschutz und die Reizverarbeitung sind geschwächt; parallel dazu ist auch die Fähigkeit der inneren Abwehr reduziert, mit deren Hilfe Primitivreaktionen in Schach gehalten werden. Dieser Aspekt der Traumareaktion ist als Zentralisation beschrieben worden.

Ein Teil opfern, um das Ganze zu erhalten

Aus der Unfallmedizin ist der Begriff der Zentralisation bekannt. Wenn der Kreislauf eines Menschen gefährdet ist, werden nurmehr die Organe durchblutet, welche für ein Fortbestehen des Lebens absolut unentbehrlich sind: Gehirn, Herz und Lunge. Gliedmaßen, Verdauung, Nieren, Genitalien werden nicht mehr ausreichend versorgt. Der Nutzen dieser vom unwillkürlichen Nervensystem eingeleiteten Umschaltung ist es, den Tod aufzuhalten. Der Preis dafür sind Schäden der vernachlässigten Organe, die - je nach Dauer der Zentralisation - umkehrbar sind oder bestehen bleiben.⁴

Wird eine Blutmenge von über einem dreiviertel Liter entzogen, dann wird diese Kompensation allmählich überfordert. Die Zentralisation charakterisiert den Zustand zwischen einer gerade noch ausreichenden Regulation und dem vollständigen Zusammenbruch, der in kurzer Zeit zum Tode führt.

Als psychische Zentralisation läßt sich eine Reaktion auf extreme Belastungen erwachsener Menschen definieren. Sie tritt ein, wenn über längere Zeit der normale Reizschutz überfordert wird. Es handelt sich um einen Vorgang, der von einer bewußten Konzentration unterschieden werden kann. Die Phantasie- und Gefühlstätigkeit wird eingeschränkt auf das lebensnotwendige Minimum. Die Anstrengungsbereitschaft und das Interesse für alles, was nicht mit dem unmittelbaren, physischen Überleben zu tun hat, nehmen ab. Vergangenheit und Zukunft sind belanglos geworden. Die Gegenwart reduziert sich auf wenige, aber überlebenswichtige Fragestellungen.

Ausdrücke wie nervöses Erschöpfungssyndrom oder Erschöpfungsdepression treffen nur einen Teil dessen, was mit Zentralisation gemeint ist. Vor allem wird von solchen Ausdrücken der spezifische Vertrauens- und Phantasieverlust nicht erfaßt, der mit gut erhaltener, möglicherweise sogar überdurchschnittlicher beruflicher Leistungsfähigkeit der Traumatisierten einhergeht.

Eine spezifische Qualität der Zentralisation liegt in der Schädigung der Aggressionsverarbeitung. Eigene seelische Strukturen, die einen gezielten und kontrollierten Einsatz von Aggressionen ermöglichen, sind anscheinend abgebaut worden. Die traumatisierten Kriegsheimkehrer können sich oft nicht vorstellen, daß ihre Frau oder ihre Kinder verletzt reagieren und sich von ihnen zurückziehen, wenn sie sie mit Grobheiten oder Zynismen behandeln, die unter ihren Kameraden als harmlose Scherze gegolten hätten. Die Zentralisation führt dazu, daß die eigene Aggressivität nicht mehr durch Einfühlung in die Verletzung des anderen, sondern durch Angst vor dem gemeinsamen Feind oder vor dem Vorgesetzten reguliert wird.

⁴ Vgl. W.Schmidbauer, "Ich wusste nie, was mit Vater ist!" Das Trauma des Krieges. Reinbek 1998

Der Traumatisierte ist immer ein Vereinfacher, der danach strebt, die Erschütterung seiner Fähigkeiten zur Reizverarbeitung dadurch zu kompensieren, dass er die Probleme, auf die er stösst, zu einem einfachen Muster von Schwarz und Weiss reduziert.

Die Extremtraumatisierten zeigen das auf die grösste Weise, indem sie sich vor jedem neuen Reiz erschrecken und - ähnlich wie die autistischen Kinder⁵ - die kleinste Veränderung des Erwarteten mit einem Wutausbruch beantworten. Aber mildere Formen der Traumatisierung führen ebenfalls dazu, in einer im Prinzip ähnlichen Weise alles abzuwehren, was doppeldeutig ist, eine Ambivalenz enthält, eine eigene Beteiligung an einem Konflikt nahelegt. Alles Erträgliches ist auf der eigenen Seite, alles Unerträgliches dort, wo die eigene Sicht auf die Welt beunruhigt wird. Das Erträgliches ist das einzig Gute, das Unerträgliches das rein Böse, das nichts anderes verdient als Vernichtung.

Warum sollen wir uns mit solchen Mechanismen beschäftigen? Weil wir in guten Zeiten der kulturellen Entwicklung die Traumatisierten erkennen, behandeln, zum Teil heilen, zum Teil doch in ihren zerstörerischen Reaktionen zügeln können. In schlechten Zeiten aber beginnen sie, uns zu regieren. Aus ihrer Mitte entstehen Profeten und Politiker, die fähig sind, ihre eigenen Verletzungen zu kompensieren, indem sie Macht gewinnen. Dann beschäftigen sich demokratisch gewonnene Mehrheiten mit ihrer Selbstauflösung. Es geht z.B. nicht mehr um die komplexen Konflikte zwischen Deutschen und Juden, zwischen Christen und Muslimen, sondern damit, die eine Seite als das Unglück der anderen darzustellen. Vertreibung des Gegners aus dem eigenen Bereich und - wenn diese nicht möglich ist - seine physische Vernichtung erscheinen plötzlich als die einzige und eben deshalb auch als gerechte Lösung. Das Schlagwort ist die erste Waffe des Terrors. Traumatisierte entfalten ihn, um ihre geistige Welt vor den Überforderungen einer offenen und toleranten Wahrnehmung zu schützen. Die Welt wird einfach geredet. Die Vergleiche verlieren ihre Metaphorik. Eine ganze, fremde Kultur ist "der Satan", "unser Unglück", "der Erbfeind".

Ein neues Schlagwort ist "die Globalisierung". Wenn die vielen Verflechtungen der Moderne auf diese Formel gebracht werden, wird oft sehr deutlich, wie sich die Anforderungen an unsere Reizverarbeitung und die konkreten Möglichkeiten von Bevölkerungsmehrheiten gleich einer Schere öffnen. Das öffentliche Unbewusste ist von Bildern dominiert, in denen schier unverwundbarere Helden die Welt wieder und wieder gegen alle Wahrscheinlichkeit vor Superbösewichten oder

⁵ Bei diesen scheint eine chronische Traumatisierung vorzuliegen, die damit zusammenhängt, dass es den Betroffenen nicht gelingt, einen normalen Reizschutz durch die Identifizierung mit anderen Menschen aufzubauen. Durch eine aus angeborenen und erworbenen Einflüssen gemischte Vorbelastung können die autistischen Kinder Menschen nicht als ihresgleichen wahrnehmen und verlieren auf diese Weise den zentralen Organisator der psychischen Entwicklung.

Angreifern aus dem Weltraum retten, die zunächst alle Trümpfe in der Hand haben.

Mir scheint, dass kein nachdenklicher Mensch heute die seelische Belastung abweisen kann, die dadurch entsteht, dass wir in einer Welt leben, deren Unübersichtlichkeit, ja Undurchschaubarkeit uns mit jedem Schritt bewusster wird, den wir erkennend in sie eindringen. Dieser Belastung standzuhalten, ihr nicht durch den Rückgriff auf Gewissheiten einer tradierten Offenbarung auszuweichen oder sie mit Schlagworten niederzuknüppeln ist mühevoll. Es wird nie zu einer guten Lösung und ist doch die beste, die wir haben. Camus hat diese Situation mit der Metapher von Sisyphos beschrieben: eines Menschen, welcher der Last des nicht Erreichbaren standhält, ohne zu verzagen.

Wer sich die forschende Haltung bewahren kann und daher allen Lösungsvorschlägen eine provisorische Qualität zuschreibt, ist sicher besser als der Rechtgläubige jedes Evangeliums davor geschützt, den Gefahren des explosiven Narzissmus zu widerstehen. Aber er muss sich mit der bitteren Einsicht auseinandersetzen, dass die Verführungskraft der Vereinfacher parallel mit der latenten Verletzung unserer Sicherheitsbedürfnisse durch eine stärker vernetzte und technisch wie organisatorisch immer reichere Welt zunimmt.

Besonders unheilvoll an den gegenwärtigen Problemen scheint die Verbindung von verletzter Sicherheit, Neid und explosivem Narzissmus. Ein Modell bieten die vielen Millionen von Vertriebenen und Flüchtlingen. Wer immer aus seiner Heimat verjagt wurde und wie auch immer dieses Schicksal politisch zustandekam, er wird nicht nur in seiner, sondern auch in der Lebenszeit seiner Kinder und Enkel diese Verletzung spüren und günstige Umstände brauchen, um sie zu überwinden. Er muss unendlich viel Neues verarbeiten und ist dazu schlechter fähig als die Menschen, denen sein Schicksal erspart blieb. Keine Wunder, dass er sie um ihre Ruhe beneidet und ihrem Glück noch eine Gegenprojektion seines eigenen Unglücks hinzufügt: sie haben alles, was ihm fehlt.

So ist es eigentlich eher staunenswert, wie friedfertig und dankbar viele Vertriebene sind, wie stark auch in ihnen die Gegenkräfte wirken, eine primitive narzisstische Gerechtigkeit dadurch herzustellen, dass sie jetzt anfangen, den Frieden aller zu zerstören: sie selbst haben keine Zukunft, dann soll niemand eine haben; sie selbst kennen keine Sicherheit und keine Zufriedenheit, dann soll keiner mehr sicher und zufrieden sein.

Die Rachephantasie gehört zum Inventar der Kränkung. Je schwerer das Trauma wiegt, desto weniger ist es auch möglich, die Destruktivität dieser Phantasie zu erkennen. Sie erscheint gerecht, sie macht die Welt überschaubarer und einfacher, sie ebnet den Unterschied zwischen den Vertriebenen und den Beheimateten ein, indem sie auch den Beheimateten ihre Heimat zerstört. Dann sind alle wieder gleich und aus den Trümmern wird eine neue Welt wachsen.

Politische und psychologische Analyse müssen sich ergänzen, wenn wir in unserem Verständnis der explosiven Bedrohungen weiterkommen wollen. Die sozial- und kulturgeschichtliche Untersuchung kann uns erklären, wie eine bestimmte Form von Rhetorik entsteht. Sie erläutert, warum beispielsweise junge Männer in einem Palästinenserlager oder einer Koranschule auf Java T-Shirts mit dem Portät Osama Bin Ladens tragen und - von Journalisten befragt - von sich behaupten, sie würden jederzeit in den heiligen Krieg ziehen. Aber nur die psychologische Analyse wird sich Antworten auf die Frage nähern können, ob und unter welchen Bedingungen aus Worten Taten werden.

Dass solche Fragen gestellt werden, scheint mir fast wichtiger, als ob wir sie befriedigend beantworten können. Denn die Frage führt in das Geflecht der Bedingungen, in denen jede dieser Explosionen wurzelt, und zu Einsichten über die vielen Möglichkeiten, sie aufzuhalten, zu mildern, ihr vorzubeugen. Die Veränderungen der Psyche durch die Entwicklungen der Technik und die modernen Medien, welche das globalisierte Bewusstsein ebenso fördern wie die fundamentalistische Gegenreaktion, sind keineswegs nur bedrohlich. Nicht nur narzisstische Wut und Rachsucht wachsen, sondern auch die Bereitschaft zur Einfühlung.